

"Elternschule" kontrovers

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 30. Oktober 2018 16:59

Hallo zusammen,

hat jemand von euch den Film "Elternschule" gesehen?

Leider wurde er abgesetzt, so dass ich mir kein eigenes Bild machen kann (was ich schon mal negativ finde).

Wie beurteilt ihr die gezeigten Methoden?

Danke

Stille Mitleserin

Beitrag von „Krabappel“ vom 30. Oktober 2018 17:09

Hätte ihn nach der Diskussion vorher auch gern gesehen. Ich las von Festhalten, Zwangsfütterung und Alleinlassen von Kleinstkindern bis zu guter Anleitung für überforderte Eltern alles mögliche.

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 30. Oktober 2018 17:12

Ich habe den Trailer (vor der Entschärfung) gesehen, war schockiert und dem Tränen nah und daraufhin auf den Film verzichtet. Habe aber eine Kritik gelesen, die Szenen beschreibt und dann kommentiert.

Die gezeigten Methoden sind (mindestens) umstritten (Zwangsfüttern bis zum Erbrechen, Kinder bei Trennung von den Eltern schreien lassen und ähnliches).

Ich finde vor allem furchtbar, dass dabei Methoden einer Klinik als "die Methode, die alle Eltern gesehen haben müssen" beworben wird.

Seit gestern ermittelt die Staatsanwaltschaft Gelsenkirchen gegen die Klinik - wegen Kindesmisshandlung.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 30. Oktober 2018 17:46

Ich habe gelesen, es ginge um Kinder in extremis, in Notlagen, die die Gesundheit und auch das Leben der Kinder bedrohen.

Ich kenne das nicht von Kinderstationen, aber habe als Helferin in der Altenpflege nicht wenige Fälle erlebt, in denen sich die Patienten gegen die Maßnahmen zur Wehr gesetzt haben. Die Familien, die z.B. die Magensonde für Mama haben wollte, hätte diese Momente nicht miterleben dürfen. Die Alternative ist aber verhungern lassen.

Muss ich mir das so ähnlich vorstellen?

Übrigens ist der Film noch nicht auf dem Index, er wurde nur in einigen Kinos abgesetzt.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 30. Oktober 2018 17:49

Ich hab nix gesehen, scheint aber ganz hohe Wellen geschlagen zu haben. Ob man einen solchen Film absetzen muss (vor allem als Reaktion auf Drohungen gegenüber Kinos), wage ich aber zu bezweifeln. Die Kritik habe ich nun auch gelesen, was man auch lesen sollte ist die Stellungnahme der Filmemacher ... und dann kann man sich leider, da der Film eben nicht mehr gezeigt wird, kein eigenes Bild machen (selbst wenn man wollte).

<http://www.elternschulefilm.de/beispiel-seite-2/faqs/>

Beitrag von „Krabappel“ vom 30. Oktober 2018 17:57

[Zitat von Zirkuskind](#)

...

Seit gestern ermittelt die Staatsanwaltschaft Gelsenkirchen gegen die Klinik - wegen Kindesmisshandlung.

Das ist krass. Wenn aber wie beschrieben dort praktiziert wird, wohl die einzig richtige Vorgehensweise.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 30. Oktober 2018 19:00

wie "beschrieben"?

Von wem?

Den Dokumentarfilmern?

Dem wütenden Facebook-Mob?

Ich habe den Film auch (noch?) nicht gesehen, wohl aber den Trailer und gerade die FAQ gelesen...

Ja Himmeldonner, da gibt es mal Projekte, um Eltern mit wirklich sozial völlig unverträglichen Kindern zu helfen, und dann ist es auch wieder falsch?

Hat ihn jemand gesehen, und konkrete Beispiele, die man mal nennen könnte, oder ist das auch wieder Gespamme a la Facebook?

So oder so - das "Thema" ist interessant. Und Hilfe für solche Kinder ist definitiv notwendig. Ob diese nun genau die passende ist - gute Frage. Aber allemal besser, als das Problem zu ignorieren, oder?

Beitrag von „Krabappel“ vom 30. Oktober 2018 19:07

[Zitat von Miss Jones](#)

wie "beschrieben"?

Von wem?

Den Dokumentarfilmern?

Dem wütenden Facebook-Mob?

...

Von der, die den Trailer gesehen hat, bevor er geändert wurde. Wie gesagt, die Geschichte geistert schon länger durch die Netzwerke.

Anzeige Kindeswohlgefährdung kann jeder stellen, warum sollte nicht unabhängig geprüft werden, bevor die Doku im Kino läuft? Zumal sie als Erziehungsratgeber beworben wird.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 30. Oktober 2018 19:10

Gibts den "alten" Trailer noch irgendwo?

Was wurde denn da gezeigt?

Zumal - es macht ja keinen Sinn, Szenen in einem trailer zu zeigen, die nachher nicht im Film sind...

hast du dazu noch mehr, [@Krabappel](#)?

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 30. Oktober 2018 19:39

dieser Blog beschreibt die meisten Szenen des Films. Kommentare sind durch andersfarbige Schrift kenntlich gemacht.

<https://www.gewuenschtestes-wunschkind.de/2018/10/der-fi...chtung.html?m=1>

Ich klinge mich damit aus diesem Thread wieder aus. Erziehung ist ein Minenfeld und gerade wenn man versucht bedürfnisorientiert zu erziehen hagelt es gerne unreflektierte Kritik. Wer noch gute Kommentare lesen will, suche nach Dr. Renz-Polster.

Wer sich mit mir austauschen möchte, gerne PN.

Beitrag von „Huepferli“ vom 30. Oktober 2018 19:46

<https://www.focus.de/familie/erzieh...LxfGWL60TTh4ZXM>

Ein lesenswerter Artikel!

Ich bin froh, dass der Film abgesetzt wurde, da ich es schon für möglich halte, dass einige Eltern die dortigen "Erziehungs"-Methoden unreflektiert übernehmen (immerhin sind das in der Klinik ja "Experten", die es besser wissen als man selbst) und ihren Kindern damit z.T. großen Schaden zufügen.

Beitrag von „Kopfschloss“ vom 30. Oktober 2018 20:19

Ich habe den Film gesehen und, ja, er bietet Anlass zur Diskussion, allerdings kann ich die Höhe der Wellen nicht ganz nachvollziehen.

<https://www.lehrerforen.de/thread/47851-elternschule-kontroverse/>

Ja, es ist krass zu sehen, wenn einem Kind Grenzen und Rahmen gesetzt werden, die es scheinbar vorher noch nie so bekommen hat.

Hierbei von "Kinder brechen" zu reden halte ich für maßlos übertrieben.

Dass ein Kind weint und bockt und seine ganze Palette an sonst funktionierenden Verhaltensweisen zeigt wenn eine neue Anforderung an es gestellt wird ist auch klar.

Daraus abzuleiten, dass das Kind gequält wird ist mir echt zu heftig.

Es gibt in dem Film bspw ein Mädchen, das verweigert bis auf Chicken Mc Nuggets und sonst noch was (weiß ich nicht mehr) die Nahrungsaufnahme. Sie muss immer eine bestimmte Zeit (Ich glaube 20 Minuten) am Tisch vor dem gefüllten Teller sitzen bleiben. Es dauert Tage bis sie in ein Brötchen beißt.

Scheinbar isst sie jetzt alles, Mangelercheinungen und Untergewicht sind gebannt.

Zwangsernährung stand im Raum.

Und das soll besser sein?

Ernsthaft?

Kann ich nicht nachvollziehen.

Da wird von den Negativkritikern von "bedürfnisorientierter Erziehung", "Erziehung auf Augenhöhe" und "demokratischer Erziehung" gesprochen.... jo, da fällt mir dann nicht mehr viel zu ein.

Natürlich versuche ich bedürfnisorientiert zu erziehen.

Nur, dass meine Kinder komischerweise mit ihren Bedürfnissen selten meine Bedürfnisse nach deren körperlichen und psychischen Gesundheit harmonieren.

Meine Kinder würden auch drei Eis hintereinander essen und vier Stunden fernsehen.

Ihre Zähne würden sehr selten mit Zahnpasta in Berührung kommen.

Tja und da hört es auch schon auf mit bedürfnisorientiert und Demokratie. Da ist nix mehr demokratisch. Da sagt Mama knallhart, dass die Zähne geputzt werden und es keine weitere Zuckerdröhnung gibt.

Und ja, ich habe eines meiner Kinder auch schon festgehalten und so die Zähne putzen müssen.

War nicht schön. Möchte ich nicht machen müssen. Mache ich aber, weil ich meine Kinder liebe und manchmal (zu oft 😊) für sie stark sein muss.

Ich kenne viel zu viele Fälle in denen die Kinder die Leidtragenden von "schwachen" Eltern sind. Bestes Beispiel: einem Kindergartenkind meines größeren Kindes mussten beide oberen Schneidezähne gezogen werden. Massiver Karies und das Kind hat so getobt und sich gewehrt beim Zähneputzen.

Ähm, ja. Konsequenz ist ja zeitnah erfolgt.

Kritiker können und dürfen mir nun vorwerfen, ich hätte Gewalt beim Zähneputzen angewandt.

Prallt an mir ab, ist für mich eher ein semantisches Problem, von mir aus habe ich Gewalt angewandt. Und zwar aus Liebe zu meinem Kind.

Ich weiß nicht, wie es bei euch ist, aber ich habe keine kleinen Erwachsenen bei mir Zuhause oder in der Schule.

Meine Kinder und meine Schüler brauchen einen Rahmen und Grenzen, in denen sie sich sicher

und gut behütet bewegen können.
Und diesen Rahmen setze ich.
Also eher Diktatur statt Demokratie.

Zurück zum Film:

Man sollte nicht vergessen, dass diese Kinder "krasse Fälle" sind und dass der Film, sicherlich auch aus dramaturgischen Gründen, krasse Szenen zeigt.

Ich sage nicht, dass ich alles Gezeigte gut finde und so unterschreiben würde, aber der öffentliche Aufschrei basiert mir zu sehr auf "was nicht sein darf ist nicht" .

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 30. Oktober 2018 20:36

Hallo Kopfschloss,

vielen Dank für deine Ausführungen. Nun bin ich noch neugieriger auf den Film, auch, wenn ich dafür in die Landeshauptstadt kutschieren muss.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 30. Oktober 2018 20:48

ich habe gerade das von [@Zirkuskind](#) verlinkte Skript gelesen...

Sorry... das nenne ich... Abgründe.

Ich bin sicher keine Expertin für so "kleine" Kinder, aber insbesondere die Fälle der etwas älteren, die ich da gelesen habe (Anna/Emma und Zarah) sind einfach nur daneben. Sie führen zwar in der Situation zum "Erfolg", aber diese Methode... Nein. Da würde *ich* einschreiten... und ich bin an sich eine, die Eltern bei Schreikindern im Supermarkt durchaus sarkastische Kommentare gibt.

Ich hab gerade echt wenig Appetit...

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 30. Oktober 2018 21:16

Hallo Miss Jones,

manche der beschriebenen Szenen erinnern mich durchaus an Cesar Millan (der Hundetrainer, der noch mit Unterwerfung arbeitet), andere kann ich nachvollziehen.

Beispielsweise die Mützenszene. Hier geht es um ein Kind, das kurz vor dem Schuleintritt steht. Sie soll joggen, möchte aber nicht. In der Schule wird ja auch erwartet, dass die Kinder beim Sportunterricht mitmachen.

Und ich hätte von meinen Söhnen um den Schuleintritt herum erwartet, dass sie einen Gegenstand in der Größe einer Mütze suchen, wenn sie ihn verloren haben.

Auch die Erklärungen zum Thema Essen sind nett - aber was macht man denn, wenn Junior nichts anderes isst als Pommes oder Süßigkeiten? Der Sohn einer Freundin wiegt mit seinen 12 Jahren über 120 Kilo, ich finde laissez-faire da nicht wirklich akzeptabel.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 30. Oktober 2018 21:27

Natürlich nicht laissez-faire, [@Stille Mitleserin](#) - aber was ich da lese, ist in der Art wirklich daneben. Denke mal an den letzten Satz in der "Mützenszene". Der kann doch nur funktionieren, wenn seine Gegenwart, bzw der Umgang mit dem Kind, schikanös ist. Wieso sollte sie sonst so eine *Angst* davor haben?

Und... natürlich ist Chicken Nuggets und Pommes kein Dauerzustand. Aber 17 kg bei einer 5jährigen sind nun alles andere als adipös... das geht auch anders. Ich müsste dazu mal wissen, was die Mutter bisher angeboten hat... vielleicht kann die Frau auch einfach nicht kochen, und das Fast Food ist eben "lecker" (wäre keine Seltenheit...). Dann müsste ihr das eben mal jemand beibringen.

Beitrag von „hanuta“ vom 30. Oktober 2018 21:45

Das basiert auf dem "Gelsenkirchener Behandlungsverfahren", ursprünglich entwickelt für Kinder mit Neurodermitis und Asthma. Diesen Erkrankungen liegt immer ein zugrunde. (Ja nee, is klar...)

Vorreiter des Verfahrens: Ryke Geerd Hamer. Mehr muss man eigentlich nicht wissen♀

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. Oktober 2018 21:56

<https://www.zeit.de/kultur/2018-10...g-10nach8/seite>

Ich zitiere aus dem vorletzten Absatz:

Zitat

An dieser Stelle könnte eine ernsthafte Debatte ansetzen: Wo liegt eigentlich der Unterschied zwischen Führen und Gefügigmachen? Wie können Eltern Grenzen setzen, ohne die Integrität des Kindes zu verletzen?

Aus meiner Erfahrung mit drei Kindern (10/7/3), drei Trotzphasen im Kleinkindalter, zwei Trotzphasen in der Vorschulzeit, einer präpubertären Phase in der weiterführenden Schule und der Kopie dieses Verhaltens durch den Mittleren kann ich nur sagen, dass die Grenzen einerseits fließend sind, andererseits natürlich "feste" Grenzen dann überschritten sind, wenn ich gezielt und regelmäßig auf physische oder psychische Gewalt zurückgreife.

Fakt ist aber, dass der Zögling der Macht des Erziehers ausgeliefert ist und auf die charakterliche Integrität des Erziehers sowie dessen lautere Motive angewiesen ist.

Fakt ist aber auch, dass der Erzieher wissen muss, dass der Zögling jeder Form von Erziehung Widerstand entgegenbringen wird. Schließlich ist er kein Hund sondern ein Individuum mit eigener Persönlichkeit.

Problematisch beim Thema Erziehung ist der Umstand, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der Macht über andere per se suspekt ist - und das basiert nicht pauschal auf den Erfahrungen des Dritten Reichs.

Der Schwächere seinerseits braucht eine Kompensation seiner Schwäche - und das geht nur über die Delegitimation der charakterlichen Integrität desjenigen, der Macht hat.

Erziehung wird ohne Konflikte nicht auskommen, die müssen wir austragen. Wir müssen allerdings als Erwachsene nicht zwingend immer gewinnen. Wir sollten aber bei lebensentscheidenden oder -gefährlichen Dingen nicht verlieren. Dann kommen wir auch ohne jedwede Form von Gewalt aus.

Beitrag von „yestoerty“ vom 30. Oktober 2018 22:17

Ich hab den alten Trailer gesehen und dann später noch das <http://einfachklein.de/kommentar-zum-film-elternschule/> gelesen und danach keine Lust auf den Film gehabt...

klar, manche Eltern haben eine verquere Einstellung zu bedürfnisorientierten Erziehung (zu der

auch Zähneputzen gehört, aber dann lese ich halt eine Geschichte dabei vor, damit er es macht. Ich halte ihn nicht dabei fest, noch lasse ich ihn nicht putzen wenn er nicht will. Er muss ja auch im Kindersitz vernünftig angeschnallt werden, egal wie er das findet.), aber das als Ratgeber für Eltern zu verkaufen und als ein Film, den Eltern sehen müssen, ist ja echt der Hammer.

Als ich das letzte Mal guckte, hatten 22.000 Menschen die Petition unterschrieben, dass der Film abgesetzt werden soll.

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Oktober 2018 00:05

Wäre der Film in einem rumänischen Kinderheim mit Metallbetten gedreht worden, wäre der Tenor dann einhellig?

Ich denke, dass wir uns hier recht einig sind, was Kindererziehung angeht. Und auch wenn der eine zu wenig Zähne putzt, der andere dabei vorliest und der dritte auch mal genervt sein Kind packt und ihm unter Geschrei die Zähne putzt wissen wir alle, was normales (nicht ideales) Erziehungsverhalten ist.

Erbrechenden Kindern Essen reinzulöffeln, sie von Bindungspersonen fernhalten etc. zählen aber eindeutig zu Kindeswohlgefährdung. Gerade bei bereits traumatisierten Kindern, wie man sie in der Kinderpsychiatrie zahlreich vorfindet.

Gruselig. Ich habe trotzdem das Bedürfnis, den Film zu sehen, um ein Gefühl dafür zu kriegen, was an der Geschichte dran ist. Der Trailer (den ich gesehen habe) schien mir nämlich unspektakulär 🙄

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Oktober 2018 10:08

[Zitat von Bolzbold](#)

...

Erziehung wird ohne Konflikte nicht auskommen, die müssen wir austragen. Wir müssen allerdings als Erwachsene nicht zwingend immer gewinnen. Wir sollten aber bei lebensentscheidenden oder -gefährlichen Dingen nicht verlieren. Dann kommen wir auch ohne jedwede Form von Gewalt aus.

Ich glaube, bei den gezeigten Familien geht es um wesentlich mehr. Die Eltern haben ja aus unterschiedlichen Gründen kein richtiges Gefühl für Grenzen und Nähe. Die später geschilderte Situation mit dem Losfahren am Auto zeigt das nochmal.

Wenn sich in der Schule ein Achtjähriger kreischend auf den Boden schmeißt, weil er nicht mit der Aufgabe fertig wurde, sich dann weigert, mitzufrühstücken, lasse ich das Kind auch schreien und erlaube ihm nicht das spätere Frühstücken, wenn alle auf den Pausenhof gehen. Trotzdem reicht es nicht, den Eltern zu sagen: setzen Sie sich mal durch. Was da seit 8 Jahren schief läuft und v.a. warum, das muss doch auf eine ganz andere Weise aufgefangen werden.

Naja, im Grunde bestätigt das nur meinen Eindruck: Kinderkliniken sind ebenso überfordert und hilflos mit gestörten Familiensystemen, wie alle anderen "Helfer" auch.

Es lebe Systemische Therapie, hoffentlich sehen das auch die Krankenkassen bald ein.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 31. Oktober 2018 10:50

[Zitat von Krabappel](#)

Es lebe Systemische Therapie, hoffentlich sehen das auch die Krankenkassen bald ein.

Was macht die denn?

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Oktober 2018 15:32

Hm, ich weiß nicht, ob ich das korrekt wiedergebe? Ich versuch mal zu beschreiben, was ich verstanden habe: es geht im Wesentlichen darum, Verhalten als Interaktion zu verstehen, was in sich logisch (also nicht unbedingt pathologisch) ist. Mithilfe von Fragetechniken und anderen konkreten Verfahren wird lösungsorientiert daran gearbeitet, warum (System-) Familienmitglieder wie miteinander umgehen, welchen Zweck Verhaltensweisen erfüllen, was bisher gut funktioniert hat, wo Ressourcen liegen. Klienten lernen dabei, sich selbst und die anderen besser zu verstehen und bekommen im Verlauf der Beratung selbst entwickelte Hausaufgaben, ohne dabei direktiv gesagt zu bekommen, wie sie zu reagieren haben. Es geht aber nicht um das Aufarbeiten von Traumata der Eltern in ihrer eigenen Kindheit o.ä., sondern um aktuelle Emotionen und was den Beteiligten jetzt gut tut.

Ich hab selbst keine Therapie wahrgenommen aber von Leuten gehört, die sehr gestärkt und positiv daraus hervorgegangen sind. Die Module der Weiterbildung zum systemischen Therapeuten sind auch sehr interessant und konkret.

Die Schüler, die ich kenne, die 6 Wochen in der Psychiatrie waren bringen leider weder Verhaltensänderungen mit, noch geht es ihnen besser, noch bekommen die Eltern irgendwas Brauchbares mit. Im Gegenteil, oft werden die Kinder dort abgeliefert, damit jemand ihre "vom Himmel gefallene" Störung behandelt. Zu Hause passiert nichts, die Interaktion bleibt bestehen.

Insofern scheint die gezeigte Klinik zumindest weiter zu gehen, in dem sie die Eltern mit aufnimmt und alternative Verhalten zeigt. Ob das gut ist, was sie da zeigen, sei mal dahingestellt. Haben ja nur Infos aus 2. Hand...

Beitrag von „Sissymaus“ vom 31. Oktober 2018 18:23

Interessant, danke für die Aufklärung.

Beitrag von „pepe“ vom 3. Juli 2019 17:58

Heute Abend läuft die Doku in der ARD.

[In der Mediathek ist er schon zu sehen.](#) Für alle, die sich selbst ein Bild machen wollen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 3. Juli 2019 23:38

interessant... ich hab nicht den ganzen Bericht gesehen. Ich fand es aber nicht so erschreckend wie dargestellt. Eher hilflos. Für manche Kinder, die älteren mit den klassischen Verhaltensauffälligkeiten war der Aufenthalt glaube ich hilfreich, also ein bisschen Konsequenz und Normalität zu vermitteln. Aber einem 1/1/2-jährigen, der alles ebricht zu "unterstellen" es wolle bloß seinen Willen durchdrücken oder sich lesend neben ein (vermutlich?) traumatisiertes Kind zu setzen und zuzugucken, wie es in ein paar Tagen 1,5kg abnimmt, nur weil es alle manipulieren wolle... ein bisschen kurz gegriffen. Zumal die eigentlichen Ängste der Eltern nicht mitbehandelt werden.

Aber immerhin waren die Eltern dabei, ich kenne es nur so, dass man Kinder in der Klinik abliefern und hofft, dass dort schon irgendwas geheilt würde.

Was war euer Eindruck?

Beitrag von „Thamiel“ vom 4. Juli 2019 07:28

Ich finde den Titel gut gewählt. Es geht weniger um die Ängste der Eltern, sondern um deren Stress.

Beitrag von „Cat1970“ vom 4. Juli 2019 22:32

Ich fand es so furchtbar, wie gefühllos mit den Kindern umgegangen wurde! Und ärgere mich, dass ich mir das angeguckt habe.

Esstherapien kann man anders machen. Ich kenne zwei Mütter/Väter, die mit ihren Kindern eine Esstherapie gemacht haben und das lief nicht so ab, dass die Kinder alleine mit fremden Personen zum Essen mussten. Es gab ein Buffet, an dem sie sich bedienen konnten. Wer nichts essen wollte, hat nichts genommen. Außer zu den festen Mahlzeiten gab es aber nichts. Auf jeden Fall hat es gewirkt, der Kigafreund meines Sohnes aß vorher nur Erdbeerjoghurt von einer bestimmten Firma und Apfelpfannkuchen, die Mama gemacht hatte, und war sehr dünn. Danach aß er ganz normal.

In einer fremden Umgebung ein kleines Kind alleine schlafen zu legen, fand ich total daneben. Erstmal nachforschen, ob es nicht Gründe für das Schlafproblem gab, wäre meiner Ansicht nach sinnvoll gewesen. Die Eltern brauchten hier Beratung. Klar ist Struktur für die Kinder wichtig, aber das, was da mit den Kindern praktiziert wurde, war meiner Ansicht nach Quälerei. Und warum gab es nicht wenigstens Kuscheltier, Schnuller etc. und ein Nachtlicht?

Und wie die Kinder zum Joggen bzw. Spaziergehen gezwungen wurden, schrecklich. Bewegung ist wichtig, wäre aber kindgerecht möglich. Aber dann hätten die Kinder vielleicht Freude an der Bewegung gehabt, das war wohl nicht vorgesehen.

Wie kann man so abgestumpft sein, ein Kind, das lernen soll, sich von Mama zu trennen, nicht zu trösten? Kaum zu glauben, dass das so durchgeführt wird. Anerkannt ist die Art der Therapie in Medizinerkreisen auch nicht.

Und damit wird noch Geld verdient.

Beitrag von „Krabappel“ vom 4. Juli 2019 23:21

[Zitat von Cat1970](#)

...lief nicht so ab, dass die Kinder alleine mit fremden Personen zum Essen mussten.

...Und warum gab es nicht wenigstens Kuschtier, Schnuller etc. und ein Nachtlicht?

Das hab ich mich auch gefragt. Warum dieser Krankenhauscharakter...

Und worauf die eifrig mit Kreide angemalten Schaubilder beruhen.

Aber wie gesagt, ich hab keine Vorstellung davon, wie eine Psychiatrie normalerweise arbeitet. Ich sehe eher Hilflosigkeit, bei gleichzeitigem Abschotten der Halbgötter in weiß.

Sollte ich mal eine in Anspruch nehmen müssen, würde ich was Anthroposophisches wählen, oder etwas auf Bindungstheorie Beruhendes.

Beitrag von „Thamiel“ vom 5. Juli 2019 06:56

[Zitat von Cat1970](#)

Wie kann man so abgestumpft sein, ein Kind, das lernen soll, sich von Mama zu trennen, nicht zu trösten? Kaum zu glauben, dass das so durchgeführt wird. Anerkannt ist die Art der Therapie in Medizinerkreisen auch nicht.

Der Ansatz wird teils kontrovers diskutiert, ist jedoch fundiert.

Das was da als "herzlos" titliert wird beruht einfach darauf, die Therapie nicht scheitern zu lassen. Wenn man dem Kind Ablenkung bietet von dem, was es so verzweifelt agieren lässt, hat es einen Ausweg, der dann anstelle des bisherigen problematischen Verhaltens konditioniert wird. Die Kinder werden nicht getröstet, weil dann die klinische Bezugsperson ein Stück weit zur Ersatzmama wird. Das problematische Verhalten wird den Kindern als wirkungslos reflektiert, als

Reiz, der nicht mehr funktioniert, weil er keine Reaktion mehr hervorruft.

Klar ist es schwierig, die Kinder aus ihrem gewohnten Reiz-Reaktions-Umfeld herauszunehmen. Aber wie sie am Anfang zeigen, dieses Umfeld hat einen Teufelskreis und da Kinder schrankenlos eskalieren können, müssen die Eltern lernen, Schranken durchzusetzen. Das den Kids das erstens stinkt und zweitens sie das auch nicht kennen, sind Tränen vorprogrammiert.

Andernfalls bleiben sie grenzenlose Egoisten, die man nicht pubertieren lassen will.

Beitrag von „Cat1970“ vom 5. Juli 2019 11:52

@ Thamiel: „Wenn man dem Kind Ablenkung bietet von dem, was es so verzweifelt agieren lässt, hat es einen Ausweg, der dann anstelle des bisherigen problematischen Verhaltens konditioniert wird“

Jedes kleine Kind, das man in einer fremden Umgebung von seinen Eltern trennt, hat Verlustängste und wird weinen. Das ist völlig normal. Die Kinder verzweifeln, weil sie Angst haben, dass sie nicht wieder abgeholt werden. In jeder Kita macht man Kennenlerntermine und eine Eingewöhnung. Warum lernen die Kinder nicht erstmal mit ihren Eltern Räumlichkeiten und Betreuer aus dem Klinikpersonal kennen? Man spielt ein paarmal da zusammen und dann bleibt das Kind zum ersten Mal alleine dort. Man kann anfangs auch sagen, dass die Eltern z.B. vor der Tür warten und das bei den ersten Terminen wirklich so machen und das Kind kann ggf. nachsehen gehen. Natürlich müssen die betreffenden Eltern und Kinder andere Verhaltensweisen lernen, aber das geht auch menschlich!

Wenn ein kleines Kind einen Wutanfall hat, kann ich mich z.B. auch dazusetzen, ihm sein Gefühl spiegeln und z.B. sagen: Ich weiß, dass du wütend bist. Ich bleibe bei dir, bis du dich beruhigt hast. Etc. Und wie wäre es mit dem Einsatz von Handpuppen? Die können wunderbar Gefühle darstellen und auch gewünschte Verhaltensweisen vormachen z.B. beim Essen.

Aber in dem Film waren das für mich teilweise keine Trotzreaktionen sondern ich fand, die Kinder hatten Angst. Besonders der kleine Junge mit der Neurodermitis tat mir unendlich leid. Er sah so resigniert und abgestumpft aus.

Und zum Thema Konditionierung: eine neutrale Reaktion kann ein Verhalten löschen. Wenn die Kinder Trennungsängste haben, arbeite ich nicht mit neutralem Verhalten sondern mit Angst als negativem Verstärker. So ungefähr: Benimm dich, sonst musst du weg von deiner Mama.

Beitrag von „Thamiel“ vom 5. Juli 2019 11:58

[Zitat von Cat1970](#)

Jedes kleine Kind, das man in einer fremden Umgebung von seinen Eltern trennt, hat Verlustängste und wird weinen.

Da liegt der Fehler: Nicht jedes kleine Kind wird dort vorgestellt. Diese Familien haben Vorgeschichten, diese Kinder und Eltern haben sich gemeinsam in eine Lage manövriert, aus der sie ohne Hilfe nicht mehr heraus kommen. Das darf man nicht vergessen, wenn man über diese klinischen Situationen spricht: dort sieht man keine normalen Familienkonstellationen. Daher kann man das, was man dort sieht, auch nicht mit jenen vergleichen.

Beitrag von „Palim“ vom 5. Juli 2019 12:29

Ich habe es anders wahrgenommen.

Vor dem Film und in allen Besprechungen dazu wird deutlich darauf hingewiesen, dass es gerade nicht um den Normalfall geht.

Da war von "14 Schreistunden täglich" die Rede und von vielem anderen.

Die Kinder essen nicht, obwohl genug Essen ihrer Wahl angeboten wird, und die Eltern verzweifeln und haben Sorge, dass ihre Kinder Schaden nehmen.

Dass diese Familien Hilfe brauchen ist doch unstrittig und "Händchen halten" wird allein nicht ausreichen, gerade weil die Kinder diverse Strategien entwickelt haben und zum Einsatz bringen.

Sowas sieht man doch an anderer Stelle auch, dass Eltern beim gemeinsamen Frühstück hinter ihren 3jährigen auf dem Boden unter Tische hinterher krabbeln, um ihnen einen Happen in den Mund zu schieben zum Beispiel.

Und dann kommen Kinder in die Schule, haben 6 Jahre lang geübt, Regeln zu umgehen mit Hilfe diverser Strategien und wissen sehr schnell sehr genau, welche Knöpfe sie in der Schule bedienen und an welcher Stelle Erwachsene in diesem System keine Möglichkeiten haben, sodass das Kind nicht beschulbar ist.

Der Film zeigt nur Ausschnitte, die Eltern sind immer in der Nähe, es gibt ein Art Unterricht mit Erläuterungen und offenbar sehr, sehr viele Gespräche, in denen Ängste u.a. zur Sprache kommen.

Die Eltern können selbst jederzeit abbrechen, aber dann stehen sie ohne Hilfe da und müssen in einen Alltag zurück, für den ihre Kräfte und Ideen nicht ausreichen.

Eine Mutter hat es ja sehr klar formuliert: "Dann muss das Kind in ein Heim, ich kann es nicht

mehr"

Der Aufenthalt in dieser Klinik wird für viele das letzte Mittel der Wahl sein, weil alles zuvor nicht geholfen hat.

Davon bleibt unbenommen, dass Familien, bevor es so weit kommt, andere Hilfe angeboten bekommen und erhalten können, ohne das Gesicht zu verlieren und ohne von Beginn an Sorge zu haben, dass ihnen die Kinder weggenommen werden.

Da wünsche ich mir eher, dass es ein dichtes Netz an Beratungsstellen gibt, auf deren Briefkopf nicht "Jugendamt" steht, weil dies eben anders besetzt ist.

Und ich wünsche mir Ärzte, die dies ernst nehmen und nicht mit "das wächst sich noch raus" oder "verzichten sie auf Zucker" reagieren, sondern Beratungen und Therapien ins Auge fassen, lieber einmal mehr als einmal zu wenig.

Unter "Elternschule" hatte ich übrigens etwas ganz anderes vermutet. Es gibt auch Kurse, die unter "Elternschule" laufen, in denen ähnliche Hintergründe geschildert und allgemeine Verhaltensweisen oder Erziehungstipps vermittelt und Problemsituationen besprochen und mögliche Wege daraus aufgezeigt werden. Solche Kurse sollen vor einigen Jahren in SH gut angenommen worden sein, bei uns war daran nicht zu denken. Eltern ist nicht immer bewusst, dass es Hilfe gibt und dass sie diese als Ratgeber annehmen könnten. Schon dabei haben Eltern das Gefühl, das Gesicht zu verlieren. Mit einer Familienhilfe in den eigenen 4 Wänden, bei denen das persönliche Verhältnis stimmt, kommen diese Familien offenbar besser zurecht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 5. Juli 2019 12:48

[Zitat von Palim](#)

...Dass diese Familien Hilfe brauchen ist doch unstrittig und "Händchen halten" wird allein nicht ausreichen, ...

das hat auch niemand gesagt. Es gibt aber durchaus Konzepte, die etwas mehr bieten, als sich in der Turnhalle schweigend neben die Kinder zu setzen. Pawlow und sein Hund experimentierten vor über 100 Jahren, inzwischen weiß man mehr über kindliche Entwicklung, Bindungsverhalten usw.

Beitrag von „Thamiel“ vom 5. Juli 2019 13:21

[Zitat von Krabappel](#)

inzwischen weiß man mehr über kindliche Entwicklung, Bindungsverhalten usw.

... und dennoch gibt es diesen Therapieansatz? Oder vielleicht sogar deswegen?

Beitrag von „Krabappel“ vom 5. Juli 2019 14:59

[Zitat von Thamiel](#)

... und dennoch gibt es diesen Therapieansatz? Oder vielleicht sogar deswegen?

welchen denn?

Beitrag von „Thamiel“ vom 5. Juli 2019 15:03

[Zitat von Krabappel](#)

welchen denn?

Den Ansatz, den der TE hier der Diskussion zugrundelegt. 😞

Beitrag von „Cat1970“ vom 5. Juli 2019 15:07

[Zitat von Thamiel](#)

Da liegt der Fehler: Nicht jedes kleine Kind wird dort vorgestellt. Diese Familien haben Vorgeschichten, diese Kinder und Eltern haben sich gemeinsam in eine Lage manövriert, aus der sie ohne Hilfe nicht mehr heraus kommen. Das darf man nicht vergessen, wenn man über diese klinischen Situationen spricht: dort sieht man keine

normalen Familienkonstellationen. Daher kann man das, was man dort sieht, auch nicht mit jenen vergleichen.

Seh ich anders. Natürlich wird nicht jedes Kind dort vorgestellt. Jedes kleinere Kind, das man so abrupt von den Eltern trennt, hat dennoch erstmal Angst. Egal ob das Kind essgestört, aggressiv, ein Schreikind oder eines mit Schlafstörungen ist.

Natürlich brauchten die dort gezeigten Familien Hilfen!

Zitat von Palim

Der Aufenthalt in dieser Klinik wird für viele das letzte Mittel der Wahl sein, weil alles zuvor nicht geholfen hat.

Die Eltern waren so geschafft, dass sie mehr oder weniger unkritisch jede Entlastung angenommen hätten. Ich behaupte mal, da war ein Punkt erreicht, wo sie fast jedem, der selbstbewusst eine Lösung verspricht, geglaubt hätten. Da haben sie sich auf diese dubiose Klinik eingelassen.

So darf man meiner Meinung nach nicht mit Kindern umgehen.

Warum zerrt man ein Kleinkind an beiden Händen festgehalten mit zwei Erwachsenen durch den Park und nötigt eine 5-jährige zum völlig unkindgemäßen Joggen? Wenn ich will, dass sich Kinder bewegen, wie wäre es mit Ballspielen, Rumtoben, Fangenspielen, Spielplatzbesuch, Bällebad, Schwimmen...?

Würde man eine Erwachsenen an beiden Armen hochgehalten durch die Gegend schleifen, wäre das eine Form der Misshandlung. Beim Kind wurde es geduldet. Ich behaupte mal, würde jemand seine Hund so an der Leine durch den Park schleifen, würden ihn Andere wegen Tierquälerei anzeigen.

Und dieser Satz am Anfang des Films: Wenn es mir gutgeht, geht es dem Kind gut. Nein, wenn es mir gutgeht, weil ich nur meine Bedürfnisse befriedige, geht es dem Kind genausowenig gut wie bei völliger Selbstaufopferung.

Genug aufgeregt, doch mir taten die Kinder einfach leid.

Beitrag von „Thamiel“ vom 5. Juli 2019 15:31

Zitat von Cat1970

Seh ich anders. Natürlich wird nicht jedes Kind dort vorgestellt. Jedes kleinere Kind, das man so abrupt von den Eltern trennt, hat dennoch erstmal Angst. Egal ob das Kind essgestört, aggressiv, ein Schreikind oder eines mit Schlafstörungen ist.

Natürlich brauchten die dort gezeigten Familien Hilfen!

Und ihnen wird geholfen. Es tut mir leid, das es für dich neben der wirksamen Therapie augenscheinlich auch eine notwendige Bedingung sein muss, dass die dabei betroffenen Kinder nicht schreien, brüllen, weinen und nerven. Du verlangst die Quadratur des Kreises. Sie schreien, brüllen, weinen weil sie gelernt *und trainiert* haben, ihre Eltern und Erwachsene im Allgemeinen auf diese Art wirksam unter Druck setzen zu können. Klar ist das unangenehm, wenn man Kinder dieses Alters aus dieser Komfortblase herausnimmt. Klar, haben die Kids was dagegen. Und genau so klar reagieren sie auf diesen Umstand mit dem Verhaltens- und Druckmuster, das sie davor manigfaltig eingeübt und trainiert haben.

Dumm nur, dass es diesmal keine Reaktion zeitigt. Nicht *irgendeine* Reaktion. Nicht mal die Reaktion des betroffenen Gesichts bei der erwachsenen Bezugsperson. Bei der Betroffenheit könnte Kind nämlich ansetzen und wieder experimentieren, was sich damit erreichen lässt.

Klar, tun mir diese Kinder leid. Ich hab auch Mitleid mit dem Personal, das die Kids da durchschleusen muss. Richtig sauer bin ich auf die Eltern. Als ob wir nicht wüssten, dass Kleinkinder Egoisten sind.

Beitrag von „Krabappel“ vom 5. Juli 2019 16:53

[Zitat von Thamiel](#)

Den Ansatz, den der TE hier der Diskussion zugrundelegt. 😞

Nein, die Frage war, welchen Ansatz die Klinik verfolgt aber offenbar weißt du es auch nicht. Wenn es irgendwo gesagt worden wäre, hätte es ja jemand mitbekommen müssen.

[Zitat von Thamiel](#)

... Richtig sauer bin ich auf die Eltern. Als ob wir nicht wüssten, dass Kleinkinder Egoisten sind.

? Nungut, ich glaube, die Diskussion über Psychiatrien ist hier doch fehl am Platze.

Beitrag von „Thamiel“ vom 5. Juli 2019 17:04

[Zitat von Krabappel](#)

Nein, die Frage war, welchen Ansatz die Klinik verfolgt aber offenbar weißt du es auch nicht. Wenn es irgendwo gesagt worden wäre, hätte es ja jemand mitbekommen müssen.

Ich bin Lehrer, kein Mediziner. Das, was in dem Bericht gesagt wird und was die Bilder zeigen, finde ich konsequent und in sich schlüssig, soviel kann ich sagen. Wenn dieser Ansatz einen Namen hat, weiß ich ihn nicht. Ich glaube aber nicht, das es ein unlösbares Problem ist, das rauszukriegen.

Edit: <http://www.elternschulefilm.de/faqs/> Elternschule war schon letzten Herbst kontroverses Thema.